

Tiergestützte Therapie in Deutschland

Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit verhaltenstherapeutisch geschulten Tierärzten

von Ursula Bonengel

Tiergestützte Therapie ist in Deutschland noch ein recht junges Fach und bei weitem nicht in dem Maße bekannt, wie es seiner Bedeutung eigentlich angemessen wäre.

Vielen ist die Delta Society ein Begriff, die 1977 in den USA gegründet wurde und damit begann, die Mensch-Tier-Beziehung zu erforschen und therapeutisch zu nutzen. Die Delphin-Therapie, deren Anfänge bis in die 1970er Jahre zurückreicht und die 1980 auf ersten Kongressen vorgestellt wurde, war die erste Form einer tiergestützten Therapie, die großes Aufsehen erregte, als von den enormen Lernerfolgen bei behinderten Kindern berichtet wurde.

Das ist nun fast 30 Jahre her. Heute erfreuen sich eine Vielzahl tiergestützter Aktivitäten und Therapien zunehmender Beliebtheit in vielfältigen Bereichen und es können erstaunliche Wirkungen erzielt werden. Vor diesem Hintergrund ist es an der Zeit, die Frage zu stellen: Wer aber betreut all die Tiere, die da zum Wohl der Menschen arbeiten? Es ist naheliegend und sinnvoll, wenn gerade Tierärzte sich diesem spannenden Arbeitsfeld verstärkt zuwenden!

Einsatz der tiergestützten Therapie

Der Kontakt zu Tieren stärkt und fördert den Aufbau physischer, psychischer und seelischer Energien. Tiere kennen den „geheimen Zugang zur Seele“ der Menschen. Tiere fragen nicht nach Schönheit, sozialem Status oder Gesundheitszustand. Sie antworten direkt auf die

Liebe und Zuwendung, die ihnen entgegengebracht wird. Die positive Wirkung von Tieren auf den Menschen wird heute immer öfter eingesetzt:

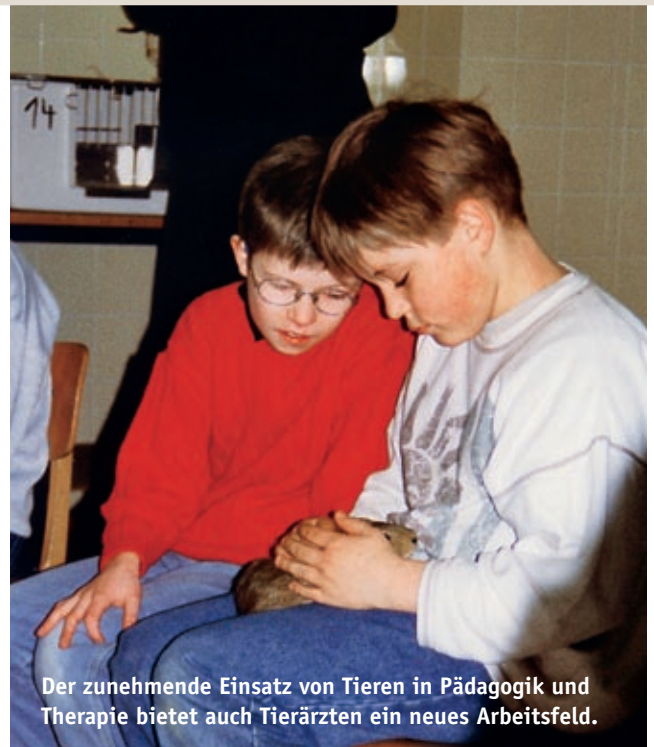
- medizinisch vorbeugend
- medizinisch- und sozialtherapeutisch
- arbeits- und beschäftigungstherapeutisch
- pädagogisch und kommunikativ

Die Möglichkeiten Tiere einzusetzen, um Menschen zu helfen, sind sehr vielfältig. Es gibt Behinderten-, Begleit-, Blinden-, Gehörlosen-, Epilepsie-, Alzheimer- und Krebspürhunde. Sehr beliebt in Altenheimen sind inzwischen neben unzähligen kleinen Heimtieren, Vögeln und Aquarien auch so genannte Stationskatzen. Und es gibt das heilpädagogische Reiten und die Hippotherapie, um nur einige Beispiele zu nennen.

Drei Hauptbereiche

Wir unterscheiden heute zwischen den drei Hauptbereichen:

1. AAA = animal assisted activity = Tiergestützte Aktivität
2. AAT = animal assisted therapy = Tiergestützte Therapie
3. AAE = animal assisted education = Tiergestützte Erziehung



Der zunehmende Einsatz von Tieren in Pädagogik und Therapie bietet auch Tierärzten ein neues Arbeitsfeld.

Fotos: W. Scharmann

1. Tiergestützte Aktivität

Ehrenamtliche Helfer besuchen mit ihren Tieren – hauptsächlich Hunden – Seniorenheime, Kliniken, Kinderheime, Behindertenheime, Hospize, Betreute Wohneinrichtungen, Schulen, Kindergärten, Justizvollzugsanstalten und Einzelpersonen mit einer körperlichen oder seelischen Beeinträchtigung. Sie bringen Freude und Abwechslung, Gesprächsstoff, Emotionen, Gefühle und Erinnerungen in den oft trüben Alltag. Hier liegt aber kein konkreter Behandlungsplan zugrunde.

2. Tiergestützte Therapie

Das ist bei der tiergestützten Therapie anders. Hier ist das Tier ein Teil des Behandlungsplans, es wird einbezogen in das Therapiekonzept. Die Therapie verfolgt ein definiertes Behandlungsziel und wird i. A. gesondert dokumentiert (beispielsweise in Form von Videoaufnahmen). Um eine nachweisbare therapeutische Wirkung zu erzielen, ist eine entsprechende Qualifizierung der Therapeuten (Tierhalter) erforderlich.



„Therapiehunde“ sollten von ethologisch geschulten Tierärzten regelmäßig begleitet werden.

Fotos: W. Scharmann

Weithin bekannt sind, wie oben erwähnt, die Delphinterapie und die Hippotherapie sowie das heilpädagogische Reiten. Tiergestützte Diagnostik bereichert inzwischen aber auch bewährte psychodiagnostische Verfahren und ermöglicht den direkten Einblick in das Verhaltensrepertoire psychisch auffälliger Kinder und Jugendlicher. Und in der psychiatrischen Einzelbehandlung gerade bei schwer gestörten Kindern, bei autistischen Kindern oder bei Patienten mit Essstörungen hat sich der therapeutische Einsatz von Hunden bereits vielfach bewährt.

3. Tiergestützte Erziehung/Pädagogik

Auch das ist ein Gebiet, das sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. In vielen Schulen, vor allem in sonderpädagogischen Förderschulen, gibt es inzwischen „Schulhunde“, die voll in das Unterrichtskonzept mit einbezogen sind. Der Hund im Unterricht wirkt ausgleichend, fördert die soziale Interaktion und die Impulskontrolle der Kinder und bereichert den Unterricht auf erstaunliche Weise. Die positiven ausgleichenden, konzentrationsfördernden sowie motivationssteigernden Wirkungen sind signifikant.

Daneben gibt es unzählige Einzelinitiativen und -konzepte quer durch Deutschland, bei denen Hunde in Kindergärten und Schulen im Rahmen von Besuchen mit ihren Haltern in einem kurzzeitigen Programm in den Unterricht kommen. Hier sollen Kinder vor allem den Umgang mit Hunden lernen, Angst verlieren und

Hundeverhalten verstehen, um so Beißvorfällen besser vorbeugen zu können.

Einige der wichtigsten Organisationen und Projekte

Der Verein „Tiere helfen Menschen e. V.“ war der erste, der in Deutschland tiergestützte Aktivitäten anbot und in größerem Umfang organisierte. Gegründet 1987 in Würzburg von der Schweizer Tierärztin Dr. Brigitte von Rechenberg, baute der Verein bis heute unter seinem jetzigen Vorsitzenden Graham Ford ein bundesweites Netzwerk aus. Er hat mehr als 1000 Mitglieder, über 80 Regionalgruppen in ganz Deutschland, und ca. 1100 ehrenamtliche Helfer besuchen mit ihren Hunden regelmäßig etwa 700 Einrichtungen mit Senioren, Behinderte etc.

Der 1988 in Berlin von PD. Dr. Christian Große-Siestrup (Charite Berlin) gegründete Verein „Leben mit Tieren e. V.“ organisiert ebenfalls auf gemeinnütziger Basis die Begegnung von Mensch und Tier in Kindergärten, Kinderheimen und Schulen (s. DTBL. 2/2004 S. 138). Seit 1994 hat der Verein auch einen regelmäßigen Besuchsdienst mit Hunden für interessierte Senioren- und Pflegeheime oder Krankenhäuser in Berlin und Umgebung eingerichtet. Mittlerweile besuchen über „Leben mit Tieren e. V.“ ca. 150 ehrenamtliche Helfer regelmäßig einmal in der Woche Heime, die in ihrer Wohnumgebung liegen. Hier sei auf den Bericht im Deutschen Tierärzteblatt (DTBL. 6/2005 S. 640) verwiesen, der den Hundebesuchsdienst des Vereins in Senioren- und

Pflegeheimen beschrieb und die Ergebnisse einer Befragung in den besuchten Heimen zu den Auswirkungen der Hundebesuche auswertete.

Darüber hinaus wird inzwischen an mehreren deutschen Hochschulen über tiergestützte Therapie geforscht und damit gearbeitet. Die jeweiligen Projekte und der aktuelle Stand der Wissenschaft werden auf dem demnächst in Berlin zum zweiten Mal stattfindenden Kongress Tiere in Prävention und Therapie vorgestellt (s. Kasten).

Fortbildung zum Thema

Wer mehr wissen möchte rund um das Thema „Tiergestützte Aktivitäten/Therapie/Pädagogik“ hat dazu im September und November Gelegenheit:

1. *Tiere in Prävention und Therapie* (2. Kongress Mensch und Tier der Berliner Fortbildungen vom **25. bis 27. September 2008**, an der Humboldt-Universität Berlin)
2. *Interdisziplinäre Zusammenarbeit Tiergestützte Therapie, Tiergestützte Aktivitäten und Tierverhaltenstherapie* (Seminar der Gesellschaft für Tierverhaltenstherapie e. V. am **22./23. November 2008** in München-Unterföhring).

Die Programme sind in diesem Heft zu finden auf S. 1225 und S. 1251.

Belastung der Tiere oft nicht fachkundig eingeschätzt

Seit März 2007 gibt es in Deutschland einen „Arbeitskreis Schulhund“ mit einer sehr umfangreichen Homepage und vielen Informationen zu diesem Thema (www.schulhundweb.de/wiki/index.php/Hauptseite). Denn „Schulhunde“ erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, und immer mehr Lehrer gehen dazu über



Dr. Ursula Bonengel ist Fachtierärztin für Verhaltenskunde und hat die Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie. Geboren 1947 in Landshut arbeitete sie nach dem Studium der Tiermedizin in München 17 Jahre in eigener Praxis in Niederbayern. Von 1993 bis 2000 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Tierhygiene, Verhaltenskunde und Tierschutz der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 2000 ist sie wieder selbstständig und kümmert sich in verschiedenen Kleintierpraxen als freie Mitarbeiterin um die Verhaltenstherapie. Sie ist seit sechs Jahren Vorsitzende der Gesellschaft für Tierverhaltenstherapie (GTVT), vereidigte Regierungs-Sachverständige für Hundewesen in Niederbayern, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Vereins „Tiere helfen Menschen e. V.“ und seit neuestem auch Leiterin der Regionalgruppe Niederbayern des Vereins „Tiere helfen Menschen e. V.“ Mit ihrem eigenen Hund führt sie regelmäßig ehrenamtliche Besuchsdienste in einem Seniorenheim durch.

Adressen und Ansprechpartner

Die folgende Adressliste enthält eine Auswahl an Adressen und Ansprechpartnern rund um das Thema „Tiergestützte Aktivitäten/Therapie/Pädagogik“. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Tiere helfen Menschen e. V.

Graham Ford, Münchener Straße 14,
97204 Höchberg, info@thmev.de,
www.thmev.de

Leben mit Tieren e. V.

Teltowkanalstraße 1, 12247 Berlin,
info@lebenmittieren.de,
www.lebenmittieren.de

Tiere öffnen Welten

Kuratorium für Deutsche Altenhilfe KDA,
Wilhelmine Lübke Stiftung e. V.,
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln,
kontakt@kda.de, www.kda.de

Forschungsgruppe „Mensch und Tier“

Institut für Pädagogik Lehrstuhl II, Prof.
Eckart Liebau, Friedrich-Alexander-Uni-
versität Erlangen-Nürnberg, Bismarkstr.
1, 91054 Erlangen,
www.mensch-tier-forschung.de

Kontaktstudium Tiergestützte Pädagogik und Therapie (K-AAT)

Institut für Weiterbildung der EFH-Freiburg,
Bugginger Str. 38, 79114 Freiburg,
kaat@efh-freiburg.de, www.efh-freiburg.de
(Suchwort: Tiergestützte Therapie)

Institut für soziales Lernen mit Tieren

Ingrid Stephan, Rotterfeld 1, 29690
Lindwedel, Info@Lernen-mit-Tieren.de,
www.Lernen-mit-Tieren.de

Institut für Tiergestützte Therapie und Pädagogik – ITTP

Kristina Saumweber, Schwarzenbergstr.
7, 63739 Aschaffenburg, ittp@gmx.de,
www.tiergestuetzt.de

Institut für Tiergestützte Heilpädagogik – TGHP

Dr. Andrea Vanek-Gullner, Baumgarten-
straße 23/3, 1140, Wien, info@tghp.at,
www.tghp.at

Verein Tiere als Therapie – TAT

Ord. Univ. Prof. Dr. med. vet. Josef Leibeseder, Obmann, Veterinärmedizinische
Universität Wien, Veterinärplatz 1, Gebäude AE, A-1210 Wien, tat@vu-wien.ac.at,
www.tierealstherapie.org

– gerade bei schwierigen Klassen – einen Hund in den Unterricht mit einzubeziehen. Auch die Schulleitungen unterstützen dies sehr. Aber gerade diese Hunde (ihre Wirkung auf die jeweilige Klasse ist den Berichten aus den Schulen zufolge ausnahmslos sehr positiv!) sind oft nur ungenügend auf diese spezielle Situation vorbereitet. Teilweise sind die Tiere hohen Geräuschpegeln und großer Unruhe ausgesetzt und können dadurch massiv in Stress geraten. Im Sinne des Tierschutzes und um Zwischenfällen vorzubeugen, sollten die Tiere in regelmäßigen Abständen fachkundig begleitet werden – wobei die Fachkunde sowohl den ethologischen als auch den tiermedizinischen Bereich abdecken müsste! Bislang gibt es allerdings nach Kenntnis der Verfasserin nur bei dem Verein „Leben mit Tieren e. V.“ in Berlin einen einheitlichen, von verhaltenstherapeutisch arbeitenden Tierärztinnen durchgeführten Eignungstest für die Hunde. Ansonsten werden bis jetzt viele Tiere von ihren Besitzern selbst oder von verschiedenen „Fachleuten“ nach eigenen und sehr unterschiedlichen Methoden mehr oder weniger kompetent vorbereitet, ausgebildet und einer „Eignungsüberprüfung“ zugeführt.

Tierärztlicher Sachverstand gefragt

Es gibt eine Vielzahl von Einrichtungen, die „Therapiehunde“ ausbilden, aber es gibt keine einheitliche Definition, was eigentlich ein „Therapiehund“ ist und wer ihn wie und nach welchen Kriterien ausbilden soll. Es arbeiten Humanmediziner, Psychologen, Psychiater, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Lehrer und viele andere mit ihren Tieren und setzen sie auf unterschiedliche Weise ein. Daran ist per se nichts auszusetzen. Im Gegenteil. Sie haben sicherlich viel Erfahrung in ihrer Arbeit und im Umgang mit ihren Tieren. Aber oft überprüfen sie ihre Tiere rein empirisch, und nicht immer werden Stresssymptome und Überbelastung wirklich erkannt, die Bedürfnisse der Tiere richtig eingeschätzt.

Dies ist sicherlich ein großes und enorm im Wachsen begriffenes Arbeitsfeld. Hier bietet sich eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verhaltenstherapeutisch geschulten Tierärzten gerade zu an, und zwar zum Wohle Aller:

- der Tiere,
- der Menschen, die mit ihnen arbeiten und
- der Menschen, die von dieser Arbeit profitieren dürfen.

Wichtig hierfür ist allerdings, dass wir Tierärzte diese Möglichkeit erkennen und nutzen. Dass unser Berufsstand den ständig wachsenden Bedarf an verhaltenstherapeutischer Fachkunde mit einer entsprechenden Zahl spezialisierter Kolleginnen und Kollegen decken kann. Dass wir diesem interessanten, zukunftssträchtigen Gebiet künftig in der Ausbildung wie auch in der Fort- und Wei-

terbildung deutlich mehr Aufmerksamkeit schenken!

Und dass wir offen sind für die Zusammenarbeit mit den nicht tierärztlichen Berufsgruppen. Hier ist wirklich interdisziplinäre Zusammenarbeit gefragt!

Gesellschaft für Tierverhaltenstherapie

Aus diesem Grund führt die Gesellschaft für Tierverhaltenstherapie (GTVT) ihr diesjähriges Seminar zum Thema „interdisziplinäre Zusammenarbeit von Tierverhaltenstherapie und Tiergestützter Therapie/Tiergestützten Aktivitäten“ durch.

Die GTVT ist ein Zusammenschluss von Tierärztinnen und Tierärzten, die sich der Tierverhaltenstherapie, diesem jungen Spezialgebiet der Veterinärmedizin, widmen. Interessierte können über die GTVT eine Liste mit Namen und Anschrift von Tierärztinnen und Tierärzten beziehen, die die Zusatzbezeichnung „Verhaltenstherapie“ führen oder einen adäquaten Nachweis ihrer Qualifikation beim Vorstand der Gesellschaft erbracht haben.

Es steht zu hoffen, dass sich diese Liste in Zukunft stetig erweitern wird – und dass wir Tierärzte zahlreich dazu beitragen werden, dass die unzähligen Tiere, die deutschlandweit in den vielfältigen tiergestützten Aktivitäten und Therapien eingesetzt werden, alle fachlich kompetent vorbereitet, eignungsgeprüft und begleitet werden.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Ursula Bonengel, Vorsitzende der Gesellschaft für Tier-Verhaltenstherapie,
Am Kellerberg 18 a, 84175 Gerzen,
dr_u_bonengel@yahoo.de, www.gtvv.de

Literatur

Aus der Vielzahl von Büchern zum Thema „Tiergestützte Aktivitäten/Therapie/Pädagogik“ sind die folgenden besonders empfehlenswert:

- **Tiere als therapeutische Begleiter** von Dr. Carola Otterstedt (Kosmos Verlag, 2001, 19,90 €)
- **Tiere als Therapie** (Sylvia Greiffenhagen, Kynos Verlag, 2007, 21 €)
- **Handbuch der Tiergestützten Intervention** von Monika A. Vernooij und Silke Schneider (Quelle & Meyer Verlag, 2008, 17,95 €)

Eine gute Bücherliste gibt es auf der Website von Tiere helfen Menschen e. V. (www.thmev.de).